

Zatočil, Leopold

Textkritisches und Texte zum Ackermann aus Böhmen

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 1986, vol. 5, iss. 1, pp. [7]-26

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/105240>

Access Date: 21. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

LEOPOLD ZATOČIL

TEXTKRITISCHES UND TEXTE ZUM ACKERMANN AUS BÖHMEN

I. EINLEITUNG

Sieben Jahre nach dem Tode von Günther Jungbluth (1976) ist aus seinem Nachlaß der Stellenkommentar zum Ackermann aus Böhmen erschienen.¹ Das Verdienst dafür gebührt Rainer Zäck, der, wie es im Geleitwort von Hugo Moser zu lesen ist, den Nachlaß durchgearbeitet und geordnet hat und ihn nun den Ackermannforschern vorlegt. Dieser Kommentar wird nun immer und immer wieder von den Ackermannliebhabern befragt werden müssen, denn wir können es offen aussprechen – man wird auch in Zukunft verschiedene Stellen des Textes untersuchen und aufgrund neuer Funde und kritischer Einstellungen überprüfen und ergänzen müssen. Und das ist ja das Wunderbare und Große bei einem Werk, wie es der Ackermann ist: sein Autor wendet sich über alle Grenzen hinweg und für alle Zeiten an alle Menschen der Welt. Heutzutage gehören der Ackermann und der Tkadleček zusammen, wie es die jüngsten Arbeiten der Ackermannforscher handgreiflich und vollauf bestätigen. – Bisher hat sich noch kein Ackermannforscher an den Enzyklopädisten Arnoldus Saxo herangemacht, wiewohl er doch mehr bekannt sein müßte und man über ihn hie und da lesen kann. In einigen meiner Aufsätze habe ich auf die Bedeutung seiner Enzyklopädie hingewiesen, ohne aber den Namen ihres Autors bekanntzugeben. Jetzt aber steht zu hoffen, daß nach meinem Hinweis das Interesse für ihn und sein Werk endlich wach werden wird. Wenn ich aus meinen vielen Anmerkungen zum Ackermann nur die zu Kapitel 22 ausgewählt habe, so ist daran nicht nur meine alte Konjektur aus dem Jahre 1938 schuld (alte liebe statt alle liebe), sondern noch mehr die Struktur und der Aufbau des ganzen Kapitels. – Meine übrigen Beigaben (zwei hier zum ersten Male veröffentlichten Prager lateinische Gedichte wie auch das köstliche und belustigende Gedicht Goliath de conjuge non ducenda als prickelnder Zusatz zum 18. Ackermannkapitel) gehören unbedingt in die Ackermannphilologie.

¹ Johannes von Saaz: *Der Ackermann aus Böhmen*. Band II: Kommentar. Aus dem Nachlaß von Günther Jungbluth † herausgegeben von Rainer Zäck mit einem Geleitwort von Hugo Moser. Heidelberg 1983. Carl Winter. Universitätsverlag. Seiten 279.

2. ARNOLDUS SAXO ENZYKLOPÄDIE ALS QUELLE DES ACKERMANN AUS BÖHMEN

Aus dem Artikel von Otto Schumann, Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon Bd. 1, Sp. 138–140, erfahren wir, daß unter den enzyklopädischen Werken des 13. und 14. Jhs. an erster Stelle die Enzyklopädie des Arnoldus Saxo zu nennen ist. Sie ist leider nur in einer einzigen Handschrift vollkommen erhalten: Erfurt Amplon. Oct. 77, saec. 14. Herausgegeben wurde sie von Emil Stange unter dem Titel: Die Encyklopädie des Arnoldus Saxo, zum ersten Mal nach einem Erfurter Codex herausgegeben von Professor Dr. Emil Stange. Beilage zum Jahresbericht 1904/05. I. De coelo et mundo. Erfurt 1905. Einleitung (S. 3–5). I. De celo et mundo. *Capitula primi libri*. Prologus (S. 6). Die Überschrift De celo et mundo wird fälschlich als Kapitel 1. registriert, sodaß im ganzen 14. (statt 13) Kapitel gezählt werden. Nach dem Prologus folgen dann die einzelnen Kapitel des ersten Buches (S. 6–15).

Capitula secundi libri S. 15 mit der Überschrift der einzelnen Kapitel; der eigentliche Text der 20 Kapitel S. 16–24. (Kap. 4 De motibus et iudiciis planetarum fehlt, nach 3. De natura planetarum folgt gleich 4. De saturno. Das letzte Kapitel 19., d. h. bezeichnet als 20, De centro et figura terre S. 23–24). *Capitula tertii libri*. S. 24 Bezeichnungen der 14 Kapitel. Hier vgl. insbesondere Kap. 4. *De generatione et corruptione simplicium* (S. 26) und Kap. 5. *De generatione et corruptione compositorum* (S. 26f.). Das dritte Buch S. 24–33. *Capitula quarti libri*. S. 33 Namen der einzelnen 17. Kapitel. Ihr Text befindet sich S. 34–40. *Capitula quinti libri*. S. 40 Bezeichnungen der einzelnen Kapitel. Der Text der 11. Kapitel S. 40–45.

Als Beilage zum Jahresbericht 1905/06 werden abgedruckt die Bücher: II. *De naturis* (S. 47–88), III. *De gemmarum virtutibus* (S. 69–77) und IV. *De virtute universali* (S. 78–88).

Das letzte Buch: V. *De moralibus*, eine äußerst wichtige Quelle für Johannes von Tepl (JvT) und daher auch für mich als Ackermannforscher, ist als Beilage zum Jahresbericht 1906/07 in Erfurt 1907 erschienen und enthält fünf libri. Weil Saxo selbst eigene Gedanken nicht bringt, sondern sich streng an seine Quellen hält, wird stets vor jedem Zitat regelmäßig die Quelle angegeben, aus der das Zitat stammt. Und so verdanken wir ihm hunderte und aberhunderte Auszüge und Stellen aus den Werken der großen Geister: Aristoteles, Plato, Cicero, Seneca, Boethius, Diaskorides, Iorach usw. usw. — Aber ich muß den Satz von Otto Schumann (Verfasserlexikon I, S. 140) zitieren: „Dieses Ziel [vgl. aus dem ersten Prologus: *Postquam in eius (Dei) nomine completus est sermo de libris philosophorum . . . , ut facilius in componendis libris auctoritates sic paterent*] hat er (Arnoldus Saxo) durchaus erreicht: die späteren Enzyklopädisten Albertus Magnus (1193–1280), Vinzenz von Beauvais (gest. 1264), Bartholomäus Anglicus, haben Arnoldus gründlich ausgeschrieben, zugleich aber ihre Quelle, das erste, aber auch „geistloseste und dürftigste“ (Rose) dieser Sammelbücher des Wissens, völlig verdrängt und der Vergessenheit überliefert.“

Das abfällige, heute aber wohl nicht mehr gültige Urteil über Saxos schriftstellerische Tätigkeit, stammt von Valentin Rose, vgl. seinen Aufsatz: *Aristoteles De Lapidibus und Arnoldus Saxo* (in: ZfdA. 18, 1875, S. 321 ff.). Von Saxos Enzyklopädie hat sich sonst nichts erhalten als lediglich Buch III, „von dem

Rose S. 336 vier weitere (namenlose) Hss. in Paris, Erlangen, Prag und Berlin aufzählt; ferner ist von Buch IV. das 8. Kapitel *De lapidibus* in abweichender Gestalt in einer Prager Hs. überliefert (Rose S. 344 f.).“ Dazu vgl. auch die Bemerkung von Karl Langosch (Verfasserlexikon Bd. V. Nachtrag, Berlin 1955, S. 63 f.): „Während diese Hss. [betrifft Teile des Werkes von A. Saxo des Collegium universitatis Erfordiensis] noch nicht wieder aufgetaucht sind, ist in der Lüneburger Ratsbücherei eine gute Perg. — Hs. aus dem 13. Jh. mit den Teilen II, IV, III. vorhanden; . . . Mit diesen Nachweisen konnte P. Lehmann unsere Kenntnis der Überlieferung wesentlich vermehren; die Enzyklopädie Arnolds war also beliebter, als wir wußten, s. Mitteil. aus Hss. IV. (MSB. 1933, Heft 9), auch Berliner Philol. Wochenschrift 1918, Sp. 385 ff.“ Zu bemerken wäre noch, daß nach L. Thorndikes Ansicht (*A history of Magic and Experimental Science* II, 1947, S. 430 f.) das Werk von Arnoldus Saxo nicht mit E. Stange ins dritte, sondern erst ins fünfte Jahrzehnt des 13. Jhs. datiert werden muß, da Arnoldus aus dem Werk *De proprietatibus rerum* von Bartholomäus Anglicus geschöpft hat; dieses wird in die Jahre 1230 bis 1240 angesetzt (Nur ihm verdankt er auch die Kenntnis des *Dioscorides*, wie dies ausdrücklich betont wird; diesbezüglich erlaube ich mir auf die Seiten 85–87 in Stanges Ausgabe zu verweisen, wo *Dioscorides* als *translator* angeführt wird).

Erwähnenswert ist auch der Artikel Arnoldus Saxo von F. J. Worstbrock im I. Bd., S. 485–488, der zweiten, völlig neu bearbeiteten Auflage des Verfasserlexikons. Arnoldus hieß wohl Arnoldus Lucas (Lehmann wollte ihn nach *Loccum* verweisen!) im Prologus zum 2. Buch der Oxford Hs., so auch im Titeleintrag *lapidarius Arnoldi Luce* eines Erfurter Bibliothekskatalogs des 15. Jhs. Der Titel „*Liber de f. . . bus* (Rose S. 336 liest *finibus*, Lehmann wohl treffend *floribus*) *rerum naturalium* bezeichnet die Enzyklopädie nur unvollständig. Die Inhaltsangabe der vier Bücher ist ausreichend, das fünfte Buch bietet eine in 5 *libri speciales* gegliederte Ethik. Sonst keine Aussage über Parallelen zum Ackermann.

A. Hübner wirft dem Autor des Ackermann vor: „Aber man sollte sich doch nicht darüber täuschen, wie dürftig seine antiken Kenntnisse sind. Zu Achademia und zu Athenis sagt er, als sei die Akademie eine Stadt bei Athen², die wenigen antiken Zitate, die er bringt, sind sämtlich falsch. *Hastu nicht gekant, den weissagen, der in dem bade sterben wolte, oder seine bucher gelesen?* fragt der Tod den Ackermann und zielt auf Seneca. Das ist des Autors eigener Fall: Seneca hat er wirklich gelesen, am sichersten das Buch *De remediis fortuitorum*. Aber damit rangiert er nur innerhalb der allgemeinen mittelalterlichen Gelehrsamkeit.“ (vgl. Hübner S. 383 in der von E. Schwarz veranstalteten Ausgabe³).

² Schon im Jahre 1938 ist diese Meinung Hübners von mir widerlegt worden (vgl. ZfdA. 75, 1938, 118). Dazu noch eine wichtige Ergänzung aus Burläus S. 218: Hic (Platon), ut narrat Hieronymus contra Jovinianum, cum esset dives ac thoros eius Diogenes lutosus pedibus conculcasset, ut posset vacare philosophie, elegit achademiam villam, ab Athenis non solum procul et desertam, sed et pestilentem, ut cura et assiduitate morborum libidinis impetus frangeretur discipulique sui nullam aliam sentirent voluptatem nisi earum rerum quas discerent. Unde et quidam ex ipsis, ut liberius philosophie vacarent, oculos sibi effodisse feruntur.

³ E. Schwarz, *Der Ackermann aus Böhmen des Johannes von Tepl und seine Zeit* (Wege der Forschung, Band CXLIII). Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1968.

Die von uns herangezogene Quelle, Arnoldus Saxos Enzyklopädie, bringt Stellen und Zitate, Auszüge und Aussprüche aus vielen Werken der Antike und des Mittelalters, sodaß für JvT primäre Quellen kaum in Betracht gezogen zu werden brauchen. Ich bezweifle übrigens sehr stark, daß, wie Hübner anzunehmen geneigt ist, JvT Senecas Buch *De remediis fortuitorum* „wirklich“ gelesen hat. Man vgl. nur den 5. Teil von Saxos Werk *De moralibus*, wo in den meisten Kapiteln aus Senecas Schriften ungemein häufig Zitate zu finden sind. Es mögen von mir besonders hervorgehoben die Kapitel: (*Capitula primi libri*) 5. De temporis observantia (S. 95 f.), 6. De loci constantia (S. 96 f.), 7. De vite perseverantia (S. 97 f.), 8. De mortis presentia (S. 98 f.). (*Capitula secundi libri*) 1. De prudentia (100 ff.), 2. De doctrina (S. 102 f.), 3. De disciplina (S. 103 f.), 4. De conversatione (S. 104 f.), 7. De conscientia (S. 107 f.), 8. De religione (S. 108 f.), 9. De amicitia (S. 109 f.). (*Capitula tertii libri*) 2. De divitiis (S. 112 f.), 3. De paupertate (S. 113 f.), 4. De patientia adversitatis (S. 114 f.), 5. De adversitate mortis (115 f.), 6. De temperantia (S. 116 f.), 7. De misericordia (S. 117 f.), 8. De clementia (S. 118 f.), 9. De beneficiis (S. 119 f.). (*Capitula quarti libri*) 3. De felicitatis inconstantia (S. 122 f.), 5. De adulatione (S. 124), 7. De crudelitate (S. 125 f.), 8. De discordia (S. 126 f.), De stultitia (S. 127 f.). (*Capitula quinti libri*) 2. De ira (S. 129 f.), 3. De invidia (S. 130 f.), 5. De avaritia (S. 131 f.), — Aber auch in 6. De gula sive castrimargia (S. 132 f.), in 7. De luxuria (S. 133 f.), in 8. De diversitate delicti (S. 134 f.) wie auch in 9. De malitia incorrigibili (S. 135 f.) sind ebenfalls einige Stellen aus Senecas Schriften eingeflochten. Ich muß ausdrücklich auf den Umstand aufmerksam machen, daß viele der hier von mir absichtlich und genau erwähnten Kapitel fast nur aus lauter Auszügen und Zitaten aus Senecas Werken bestehen, was wohl viele Ackermannforscher vielleicht einigermaßen überraschen wird. (Der Herausgeber Emil Stange beendet seine Enzyklopädie-Ausgabe mit dem Hinweis: „*Omne peccatum actio est etc.* Mit diesem Satze folgt wörtlich auf S. 63a bis 64c Seneca *De Moribus* Nr. 1—143. Schluß: *nunc intermiscit socios tue beatitudinis.*“ Was weiter, folgt ist für uns nicht von Bedeutung.) — Die von Emil Stange in Aussicht gestellte 4. Beilage, die das Verhältnis des Arnoldus zu seinen Quellen und Nachfolgern behandeln sollte, ist leider nie erschienen (vgl. die Rückseite der ersten Seite von V. *De moralibus*).

Diesen meinen Feststellungen wird von nun an jeder Ackermannforscher seinen Glauben nicht entsagen können, denn Arnoldus Saxo hat aus den Schriften Senecas alles Wissenswertes, den ganzen Gedankenreichtum und die gesamte damalige Menschenkunde und Psychologie in seine Enzyklopädie einverleibt, und, wenn auch nicht ganz musterhaft und fehlerfrei, gründlich beschrieben und auf diese Weise für die Nachwelt aufbewahrt.

Auf das Kapitel 5. *De adversitate mortis* (S. 115 f.) möchte ich doch noch etwas näher eingehen, da hier Sätze stehen, deren Sinn und Inhalt wir auch — freilich nicht wörtlich, sondern trefflich verändert — im Ackermann wiederfinden. Ich behaupte, daß JvT diese Sätze von hier aus, eben aus dieser Enzyklopädie, einfach übernommen und auf seine Weise verändert und verwendet hat. Schon gleich der Anfang macht uns stutzig, denn ohne vieles Nachdenken und Grübeln glauben wir geradeheraus unseren Ackermann zu vernehmen. Es sei mir gestattet, die Wörter *Adversitas*, *Patientia*, *In eodem Seneca* einfach auszulassen, denn es handelt sich im ganzen Kapitel um Auszüge aus Senecas Werk *De remediis fortuitorum*. Man vergleiche folgende Stellen: *Nascenti tibi*

hunc terminum natura posuit tibi — Ack. 20, 8 *Als balde ein mensch geboren wirt, als balde hat es den leikauf getrunken, das es sterben sol.* — *Hic est humani officii finis* — Ack. 20, 10 *Anfanges gewüstret ist das ende.* — Ack. 20, 12 *Was ie geschehen sol, des sol sich niemant widern, Was alle leute leiden müssen, das sol einer nicht widersprechen dazu vgl. Non est tuum, sed alienum noviter quidem cum eo contraxisti, cui contradicere non potes.* — *Hac conventione intrasti, ut exires. Nam gentium lex est, quod acceperis, reddi* — Ack. 20, 11 *Wer ausgesant wirt, der ist pflichtig wider zu kumen und Ack. 20, 13 Was ein mensch entlehent, das sol er widergeben (Man staune doch über die Wiedergabe der beiden lateinischen Sätzel).* — *Nam tu quod debes, paratus es solvere* — Ack. 20, 18 *ieder mensch ist uns ein sterben schuldig und ist in angeerbet zu sterben.* — Da könnte man natürlich noch vieles anführen, was von unserem Dichter für sein unsterbliches Werk einfach übernommen worden ist. Wir werden später einmal unsere unbestreitbaren Ermittlungen zu veröffentlichen trachten.

3. TEXTKRITISCHE ANMERKUNGEN ZU KAPITEL 22 DES ACKERMANN AUS BÖHMEN

Ack. 22, 3 (H) „Wir haben dir vor entworfen, das unklegelech wesen sulle der tot der totlichen.“ Hier greift der Tod abermals den Satz auf, den er Kap. 20 ausgesprochen hat (vgl. Ack. 20, 6 ff.: . . . das niemant sol klagen den tot der totlichen?).

22, 4 ff. Seit den malen das wir ein zolner sein, dem alle menschen ir leben zollen und vermauten müssen, wes widerstu denne dich? In Bernts und Burdachs Anm. zu Ack. 22, 4 f. wird den Ausdrücken *zolner*, *zollen*, *vermauten* keine nähere Beachtung gewidmet (vgl. Anm. S. 299). Zu 20, 13 f. (S. 293) führt Burdach eine Stelle aus Senecas *De remediis fortuitorum* an, wo es — am Ende — heißt: „*Morieris. Hic est humani officii finis: quis sanus exactorem moleste tulit?*“ Es überrascht, daß gerade an der oben erwähnten Stelle 22, 3 ff. der schon vorhin 20, 13 f. angeführte Ausdruck *exactor* überhaupt nicht aufgegriffen worden ist, denn dort gerade steht doch seine deutsche Entsprechung: *zolner* (Natürlich liest man in Saxos Enzyklopädie S. 116 das Entsprechende: *In eodem Seneca: Moriar. Patientia! Hic est humani officii finis. Nec primus nec ultimus. Multi te atecesserunt, multi sequentur. In eodem Seneca: Adversitas: moriar. Patientia! Quis sane mentis moleste tulit exactorem? Sepe bona tradit, semel triste.* Alles im Abschnitt 5. *De adversitate mortis* S. 115 f.).

In Jungbluths Kommentar S. 153, Ack. 22, 4 lesen wir: „Die Vorstellung vom Tod als Zöllner ist nur schwach bezeugt; vgl. Ulrich von Turheim Rennewart 23.934 f. *Ich han dem Tode zu mute gegeben manigen ritter wert.* — Ein schwaches Verbum *mauten* tritt nach Trübner IV, 586, erstmals in Böhmen Karls IV. auf, siehe auch Jelinek S. 493. Für *vermauten* bietet die Stelle vermutlich den ersten literarischen Beleg.“ Das ist alles, was in Jungbluths Kommentar über diese Stelle zu finden ist.

Dazu muß ergänzend angeführt werden: BMZ, Mhd. Wb. 2, 2, 176: schoz stn. Schoss, Abgabe, Steuer. — geschoz stn. *exactio* — schozze swv. gebe

schoss versteuere; steuer, beschozze swv. *exactionare*, verschozze swv. schozzer stm. *exactor* voc. 1419. Vgl. ferner Lexer 2, 783 schozzer stm. Steuereinnehmer, *exactor* Dfg. 213c. Ferner Dief. Gl. 213c: *Exactor* (i. *oppressor*) hd. hd. schozer, beschozzer, beschatzer usw., schatz nemer, varcrafter, schinder, vgl. beschwerer der armen: vgl. noch die Stichwörter *exactio*, *exactionatio* (i. *extimatio*), *exactionator* (i. *extimator*). Zu beachten wäre insbesondere das erste dieser Stichwörter *exactio* mit den entsprechenden deutschen Ausdrücken. Hinzu kommt in erster Linie eine Stelle aus dem *Carmen De contemptu mundi* PL 158, Col. 693 (= Dist. 119–120):

Cum te terribilis *exactor* jussus ab aequo
 Iudice sulphurei merget in ima lacī,
 Tunc, tunc infelix, super his sero poenitebit
 In falsis istis spem posuisse bonis.

Daß der Ausdruck *exactor* sich nur auf den Tod beziehen kann, ist dem Leser ohne jedweden Einwand klar und deutlich. (Vgl. die Wiedergabe der betreffenden Ackermannstelle im Tkadleček 16, Z. 109 ff. (S. 161): Přijmi k sobě tuto řeč naši, a též věz uplně, žeť sme my praví celní a praví mýtní. Neb což jest na světě a světa požívá, musíť nám to z svého požitku mýto a clo a druhy desátek dáti).

Ack. 22,7 f. (H.) Laß dir eingeeen und vernim: das leben ist durch sterbens willen geschaffen: were leben nicht, wir weren nicht, unser gescheffe were nicht; damit were auch nicht der wertle ordenung. Eintweder du bist sere leidig oder unvernunft hauset zu dir. Bistu unvernunftig, so bitte got umb vernunft dir zu verleihen; bistu aber leidig, so brich ab, laß faren, nim vur dich, das ein wint ist der leute leben auf erden.

Vorerst ist heranzuziehen Nicolai Pergameni *Dialogus creaturarum* S. 277: *De vita et morte. dialogus* 122.⁵ Vgl. S. 278: Ad hanc legem natus es, hoc patri tuo accidit, hoc et matri et majoribus tuis, hoc omnibus ante te, hoc omnibus post te, *vita enim cum exceptione mortis data non est. Lex universalis est, quae jubet nasci et mori*, hoc autem intellegas vitam gerendo. Klar und eindeutig im Ackermann: *das leben ist durch sterbens willen geschaffen*, was freilich im lateinischen Text mittels zweier negativer Ausdrücke (*cum exceptione mortis, vita data non est*) ebenfalls ganz positiv ausgesprochen wird. Hübner kannte nicht die lateinische Grundlage des Satzes im Ackermann, sonst hätte er sich bestimmt nicht über den deutschen Satz folgendermaßen geäußert (a. a. O. S. 383, d. h. in der von E. Schwarz veranstalteten Ausgabe *Der Ackermann aus Böhmen* des Johannes von Tepl und seine Zeit. Darmstadt 1968): „Man darf sich bloß durch solche funkelnden Sätze, wie: *das leben ist durch sterbens willen geschaffen*, nicht blenden lassen. Der Gedanke ist antik, gewiß; aber er war dem Mittelalter schon vor dem Ackermannidichter zugekommen. Das neue ist

⁴ Statt des üblichen Gen. *lacus* (von *lacus* 4. Dekl.) kann der Gen., wie hier, *laci* lauten (vgl. *The revised Latin Primer* by B. H. Kennedy, p. 30, §55, Note 1. The gen. sing., particularly in early Latin, sometimes ends in *-i*, as if from *o*-stem of the second declension).

⁵ J. G. Th. Grässe, *Die beiden ältesten lateinischen Fabelbücher des Mittelalters des Bischofs Cyrillus Speculum sapientiae und des Nicolaus Pergamensis Dialogus creaturarum* (Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart CXLVIII). Tübingen 1880.

die Form, die sparsame Sentenz, die geschliffene Antithese: Sie läßt den Gedanken moderner erscheinen, als er auch fürs Mittelalter war.“ Leider hat Hübner seinen Lesern nicht einen einzigen Beleg für diesen antiken Gedanken vorgelegt. Dazu muß ich feststellen, daß Hübner seiner Zeit ebenfalls nicht das oben genannte Werk Nicolai Pergameni *Dialogus creaturarum*. (denn auf diesen Text konnte ich erst 1938 hinweisen) berücksichtigt hatte.

Im folgenden wird den Ackermannkennern der gesamte Zusammenhang der obigen Stelle vorgelegt.

De vita et morte, dial. 122.

Mors secundum philosophum est aeternus somnus, divitum pavor, pauperum desiderium, incurabilis eventus, latro hominis, fuga vitae. resolutio hominis. Vita vero est bonorum laetitia, miserorum moestitia. Et homo quidam juvenis formosus, dives, fortis et sanus ad mortem progreditur et ait: O sors immutabilis, miserere mei et exaudi me, supplicium, quod a te exspecto, noli emittere ad me, aurum et argentum, lapides pretiosos, mancipia, equos, fundos, praedia, palatia, possessiones et quidquid vis, tibi dabo, tantummodo noli me tangere. Cui mors: impossibilia petis, o frater, non sunt petenda a Deo nisi honesta et possibilia ideoque non sapienter locutus es, quia dicitur homini, mors ubique te exspectat et tu, si sapiens fueris, ubique eam exspectabis. Dicitur enim Psalm. LXXXVIII: quis est homo, qui vivit et non videbit mortem? quasi dicat, nullus. Unde versus: per nullam sortem poteris evadere mortem. Mors resecat, mors omne necat, quod carne creatur. Ergo patienter recipe me, quia tibi nihil novi veni facere. Ait enim Seneca: nemo tam imperitus est, ut nesciat se aliquando moriturum. Tamen, mors cum propere accesserit, tremis, ploras. Quid fles, quid ploras, quia morieris, ad hanc legem natus? Quid tibi novi est? Ad hanc legem natus es, hoc patri tuo accidit, hoc et matri et majoribus tuis, hoc omnibus ante te, hoc omnibus post te, vita enim cum exceptione mortis data non est. Lex universalis est, quae jubet nasci et mori, hoc autem intelligas vitam gerendo. Ait idem: debemus nos portare, quod non possumus vitare.

Ack 22,14 Du bittest rat, wie du leit aus dem herzen bringen sullest: Aristoteles hat dich es vor gelernet, das freude, leit forchte und hoffening die viere alle werlt bekummern und nemelich die, die sich vor in nicht kunnen huten.

In Jungbluths Kommentar ist zu lesen (S. 154): „Wie Burdach zur Stelle mit zahlreichen Hinweisen — vgl. auch Burdach 1932, S. 544 — dartut, trifft die Berufung auf Aristoteles nicht zu; vielmehr ist es die Stoa, die vier Grundaffekte unterscheidet und deren Austreibung fordert. Die direkte Quelle für JvS bleibt noch zu finden; doch steht nahe Boethius Im. VII, 25 ff. *Gaudia pelle, pelle timorem spemque fugato nec dolor adsit.*“ Jungbluth bringt „aus anderen Texten“ Belege für diese Grundaffekte (Oswald von Wolkenstein 10, IV, 1 f; ibid. 24, I, 1 ff., Stimulus amoris 58, 20 ff., ibid. 61, ff.) und schließt diesen Absatz mit den Worten: „Siehe auch Werner g 10 *gaudia, spes, dolor atque timor comitatur amorem: gaudet enim, dolet et sperat, timet omnis amator.*“

Diesbezüglich erlaube ich mir ausdrücklich auf Notker zu verweisen, (Altdeutsche Textbibliothek Nr. 32, S. 57), denn dort finden wir die Stelle, die auch Jungbluth anführt: *Gaudia pelle, pelle timorem, spemque fugato, nec dolor adsit*; vgl. den althochdeutschen Text: Táz sint fier behéftedâ des mûotes. gaudium, spes, timor, dolor. téro ûuh Uirgilius keuûânet. téro zuò ad presens

tréffent, zuò ad futurum. Fóne dien sólbèn ohád Cicero. so-uuélfu iro demo mán ána-si. dáz tér nemúge réht iudex sín. Tómo folgendo chît si nú. Mens ubi hec regnant. nubila est. et uincta frenis. Táz múot tés tísiu uuáltent. táz ist trúobe unde háft.⁶

Aber jetzt gehen wir noch einen Schritt weiter. Aufgrund der gediegenen Arbeit von Hans Naumann: *Notkers Boethius. Untersuchungen über Quellen und Stil* (Quellen und Forschungen 121, Straßburg 1913) wissen wir, daß Notker u. a. auch den Kommentar des Remigius (R) benutzt hat. Es handelt sich um Remigius von Auxerre (gestorben circa 908), der einen Kommentar zu der Schrift *De consolatione Philosophiae* des letzten Römers Boethius verfaßt hatte. Zu der von uns angeführten Stelle lesen wir im 1. Band, S. 57, in der Anmerkung unter dem althochdeutschen Text: *7 Quatuor animae notissimas passiones hic tangit: gaudium et spes, gaudium de praesenti, spes de futuro; duae etiam . . . dolor de praesenti, timor de futuro. Quas etiam Virgilius commemorat (Hinc cupiunt etc.) . . . Nam et Cicero dixit, quia iudex has tulerit passiones, verum fari non potest. R.*“ Zu berücksichtigen sind gewiß die von Jungbluth gebrachten Belege (Kommentar S. 154) späterer Provenienz, aber den von uns gefundenen alten Passus kennt Jungbluth nicht.

Ack. 22,16 (J.) Freude und forchte kürzen, leit und hoffnung lengen die weil (Dazu vgl. auch die wörtliche Übersetzung im Tkadleček 16,389 f., S. 169, in: *Živá díla minulosti. Tkadleček. Hádká milence s Neštěstím. Praha 1974: Radost a bazen každú chvíli krátie, ale smutek a nadôje, tyt chvíli dlíe*). Die Anmerkung Jungbluths S. 154 zu Ack. 22,16 *kürzen . . . die weil* scheint unvollständig zu sein. Vgl. Burlaeus Cap. 53 (Knust, S. 242) (Aristoteles): *Interrogatus: „Quid est, quod senescit cito?“ respondit: Gaudium, d. h. die Freude kürzt die Zeit. Ibid.: Interrogatus: „Quid est spes?“ ait: „Juge somnium“* (dazu vgl. bei Habel s. v. *jugis*, — e: fordtauernd, beständig, ewig; oder Dief. gl. 311c: hd. nd. ewig, hd. stete, ewelich usw.), d. h. die Hoffnung ist ein fortwährender Traum, d. h. sie verlängert die Zeit. Vgl. noch *Dialogus creaturarum* S. 204: *praesentia gaudia sequuntur perpetua lamenta* (d. h. Leid verlängert die Zeit), *et Augustinus: laetitia saeculi vanitas est, eum magna exspectatione speratur, ut veniat, et cum venerit, non potest retineri*, d. h. die Freude kann keineswegs festgehalten werden, sie ist unbeständig, also sie kürzt die Zeit, d. h. im Gegensatz zu den *perpetua lamenta*, d. h. zum „leit“, das die Weile wiederum verlängert. Vgl. noch Burlaeus S. 384: *„Quid est vigilantis sompnium?“ „Spes“*. *„Quid est spes?“ „Salutis via.“*

Ack. 22,22 ff. Leit und liebe ist nichts anders, dann wann icht ein mensche in seinen sinn vurfasset und das nicht austreiben wil, geleichet weise als mit genugen niemant arm und mit ungenugen niemant reich wesen mag; wann genugen und ungenugen nicht an habe noch an auswendigen sachen sint, sunder in dem mute.

Wir wollen und werden den Satz zwar etwas ändern, aber den Sinn dürfen wir allerdings keineswegs entstellen, sondern genau an ihm festhalten: . . . als mit genugen *jeder reich* und mit ungenugen *jeder arm* wesen mag, sodaß wir die Gleichung aufstellen: *niemand arm = jeder reich* und *niemand reich = jeder arm*; im ersten Falle ist selbstverständlich als Bedingung die vorausgesetzte

⁶ Vgl. E. H. Sehart, *Notker-Glossar* (M. Niemeyer Verlag). Tübingen 1962, S. 84: Háft adj. vinctus frenis: gefesselt, befangen.

Meinung „mit genügen“, im zweiten Falle hingegen als Vorbedingung die Aussage und die Behauptung „mit ungenügen“ zu beachten; im Vordergrund allerdings steht die zusammenfassende Behauptung: wann genügen und ungenügen nicht an habe noch an auswendigen sachen sint, sunder in dem mute. Der von uns konstruierte Satz als mit genügen jeder reich und mit ungenügen jeder arm wesen mag ist ganz identisch mit dem Satze Senecas: *Cui cum paupertate bene convenit, dives est. Non, qui parum habet, sed qui plura cupit, pauper est* (Saxo V., S. 113 f. *De paupertate*). Dazu können wir noch Zitate aus den *Capitula tertii libri* das zweite Kapitel *De divitiis* (Saxo V. *De moralibus*, S. 112–113) der Vollständigkeit halber anführen: S. 113: In libro de paupertate Seneca: Quis sit divitiarum modus, queris? Primo, habere quod necesse est, secundo, quod satis est. Is maxime divitiis fruitur, qui minime divitiis indiget. In eodem Seneca: Si ad naturam vives, nunquam pauper eris, si ad opinionem, nunquam dives. Que sunt maxime divitie? Non desiderare divitias. Quis plurimum habet? Qui minime cupit. . . Retrahe ergo te a vanis. Multis parasse divitias non finis miseriarum fuit, sed mutatio. In eodem Seneca: Non est in rebus vitium, sed in animo ipso (vgl. den oben zitierten deutschen Satz!). In eodem Seneca: Multum est non corrumpi divitiarum contubernio. Magnus ille est, qui in divitiis pauper est. Modus quidem honeste continentie. Sed si alicui sua non videntur amplissima, licet totius mundi dominus est, miser est. . . In eodem Seneca: Brevissima via est ad divitias contemptus divitiarum. . . Magne divitie sunt lege nature composite paupertates. Qui sibi ipsi satis est, cum divitiis natus est. Securius divites erimus, si scierimus, quam non sit grave pauperes esse.

Auch das Kapitel 4. *De patientia adversitatis* (S. 114 f.) hat die *paupertas* zum Gegenstand der Betrachtung und bringt Stellen aus der Abhandlung *De remediis fortuitorum*, worauf der Herausgeber E. Stange unter dem Strich aufmerksam macht. Wir greifen heraus: *pecuniam amisi. Patientia. Tuo vitio tibi ista iactura tam tristis est. Non tam moleste ferres, si tamquam perditurus habuisses. Nam nullum bonum iuvat habentem, nisi ad cuius admisionem preparatus est animus. Adversitas: pauper sum. Patientia. Nemo hic dives ingreditur. Immo in paupertate vitium non est, sed in paupere. Adversitas: pauper sum. Patientia. Non quia es, sed quia videris.*

Ack. 22,24 ff. (J.) Wer alle liebe nicht aus dem herzen treiben wil, der muß gegenwärtiges leit allzeit tragen. Treib aus dem herzen, aus den sinnen, aus dem mute liebes gedechtnuß — allzuhant wirstu traurens überhaben. Als balde du icht hast verloren, das du nicht widerbringen kanst, tue, als ob es dein nie worden sei: hin fleucht allzuhant dein trauren.

Daß im ersten Satz statt *alle liebe* lediglich das richtige *alte lieb(e)* stehen muß (so nach meiner Interpretation der Stelle im Artikel Textkritisches zum Ackermann, ZfdA. 75, 1938, 119), braucht hier nicht abermals wiederholt zu werden. Es genügt, den altschechischen Tkadleček zu zitieren: *Ktož starú lásku a minutú milost z srdce a z úmyslu a z myslí vypustiti nechce, ten jje nikdy syt nebude aniž smutka pozbude* (Vgl. noch die klare Wiederholung im Ack. 23,18 Solte ich dann die gedechtnuß meiner aller liebsten aus dem sinne treiben, bese gedechtnuß wurden mir in den sin wider kumen. . . 24 Ist sie mir leiblichen tot, in meiner gedechtnusse lebet sie mir doch immer). Der obige Satz mag durch das von mir als primäre Quelle festgestellte Kapitel 9. im *Speculum sapientiae beati Cyrilli* ergänzt werden. Wir drucken aus diesem

Kapitel den ganzen Zusammenhang ab, da später manche Gedanken im Ack. wiederholt werden und wir auf diesen Abschnitt verweisen müssen.

J. G. Th. Grässe S. 14: *Tantum aeternum dilige et nunquam dolebis. De vulpe et simia, cap. 9.*

... Puto namque (ni fallor), quod amare lucem verum sit bonum, si tamen ejus sit stabile fundamentum, sed amare perdidibile, nihil est simile quam dolere. Quantum enim id, quod diligimus, gaudemus habitum, tantum etiam mox dolemus amissum. Unde fit, quod dilecta re perdita statim mox in dolorem vertitur amor et jucunditas in moerorem. Sic (et nimirum) quanta fut concupiscentia in amando, tanta fit dolorositas postmodum in perdendo, et quanta fuit jucunditas in fruendo, tanta est moestitia in carendo. Sed quoniam melius est non diligere quam dolere, eligibilius non immerito existimo, transitoria spernere quam amare. Haec namque si non amamus, sed spernimus, cum transierunt, non dolemus. (Igitur quod tamen diligis laudo te, sed quia lunari lumine mutabili fruieris, te non laudo. Hoc enim sero luna plena laetaris, ac sequenti vespere tristaberis.) Impossibile namque est amato perditio non dolere, et sic quid tibi residuum erit de praeterito gaudio nisi praesens dolor? Amatam siquidem rapit secum ubique gaudium et idem cum transierit, mox fines ejus occupat luctus.

Von den Ackermannkennern hat übrigens bis heute niemand den Mut aufgebracht, im Hinblick auf den Ackermann und den Tkadleček den gesamten Zusammenhang des von mir gebotenen Textes zu untersuchen und in einzelne gedankliche Abschnitte zu zerlegen. — Die diskutierte Stelle Ack. 22,24 ff. ist von verschiedenen Ackermannforschern besprochen und analysiert worden: die einen billigen meine Konjektur (*alte* statt des sonst in allen Hss. überlieferten *alle*), während die anderen sie einfach ablehnen. Vgl. z. B. den Beitrag von G. Jungbluth: *Ergebnisse und Fragen zum Text des Ackermann aus Böhmen*,⁷ S. 54: „Sie [d. h. die betreffende Stelle] ist auch in der tschechischen Bearbeitung verwertet worden, und der Vordersatz lautet dort (nach Zatočil): „Wer alte Liebe und vergangene Huld nicht aus dem Herzen... herauslassen will.“ Auch ich bin früher der Auffassung gewesen, daß sich der Tkadlec hier im Recht befindet; der Gegensatz *alte liebe* — *gegenwärtiges leit* ist verführerisch. Indessen sollte doch wohl nicht außer acht gelassen werden, daß auch die Lesung der deutschen Überlieferung einen vollbefriedigenden Sinn ergibt und daß sie sich dem gedanklichen Zusammenhang des Kapitels sogar eher noch besser einzufügen scheint als die andere... er (der Tod) empfiehlt die totale Befreiung von diesen Affekten [Freude, Furcht, Leid und Hoffnung] — als Gewähr gegen jederzeit gegenwärtiges Leid. Gerade in diesem Zusammenhang möchte mir die Lesung *alle liebe* doch einleuchtender vorkommen als *alte liebe*, und es kann keineswegs ausgeschlossen werden, daß der tschechische Bearbeiter hier gegen die Vorlage eine Neuerung eingeführt hat. Jedenfalls aber muß der Fall als neutral gelten; er läßt sich nicht zugunsten der Überlegenheit des Tkadlec auswerten.“ Nein, der tschechische Bearbeiter hat keine Neuerung eingeführt! Jungbluth hat leider die lateinische Grundlage, die doch

⁷) G. Jungbluth, *Ergebnisse und Fragen zum Text des Ackermann aus Böhmen* (in: *Der Deutschunterricht* 17, 1965, 2. Heft, S. 48—62).

für mich in erster Linie ausschlaggebend war, ganz und gar unbeachtet gelassen. (Man vergleiche doch: *alte liebe* — *de praeterito gaudio* — *starú lásku a minutú milost* — *gegenwärtiges leit* — *praesens dolor* — *ten jě nikdy syt nebude aniž smutka pozbude*). Er verweist einzig und allein auf den Tkadleček, genauso wie mein ehemaliger Berliner Studienfreund Helmuth Thomas in der Einleitung zur 2. Auflage von A. Hübners Ackermannausgabe (vgl. dort S. XXI: 22, 27 statt *alle liebe* liest *alte liebe* [nach Tk] Zatočil ZfdA. 75, 119; Slav. Rundschau 10, 100). Aber Jungbluth sagt mit keinem Wort, daß „die totale Befreiung von diesen Affekten“ keineswegs durchgeführt und realisiert werden kann, denn es heißt doch vorher ausdrücklich und uverbrüchlich: „Nach freude trubsal, nach liebe leit muß hie auf erden kumen. Liebe und leit müssen mit einander wesen. Eines ende ist anfang des andern.“ Der Tod weiß sehr gut um diese Grundaffekte im Gemüt des Menschen, und was er gegen die Macht dieser heftigen Gemütsbewegungen und Niedergeschlagenheiten anführt (treib aus dem herzen, aus aus dem sinne und aus dem mute liebes gedechtnuß, allzuhant wirstu trauren uberhaben), ist wiederum nichts als boshafte Schandfreude und böswilliger und bitterer Spott und Hohn dem Ackermann gegenüber. Er weiß doch, daß dies unmöglich ist Das folgende: „Als balde du icht hast verloren, das du nicht widerbringen kanst, tue, als ob es dein nie worden sei: hin fleucht allzuhant dein trauren.“ ist wiederum nichts als Ausfluß des versteckten Spottes dieses Bösewichtes; man beachte auch das zweimalige Vorkommen des ironischen Adverbiums *allzu hant*: der Tod kennt sehr gut die Unmöglichkeit der Ausführung dieses seines arglistigen Vorschlags!

In seinem Kommentar wiederholt Jungbluth seine Ansicht über diese Stelle, berücksichtigt zwar meinen lateinischen Text, aber beharrt auf seiner Ablehnung: „Dennoch bleibt eine Lesung *alte liebe* statt, wie allgemein überliefert, *alle liebe* im Zusammenhang fragwürdig: Der Tod plädiert für die totale Austreibung aller Affekte.“ Vgl. im Kommentar S. 155.

In seinem Aufsatz *Der Ackermann aus Böhmen: Quellenfrage und Textgestaltung* bespricht u. a. Maurice O'C Walshe auch diese meine Stelle und meint u. a.: „Hrubý bewertet diese Stelle wiederum als einen Fall, wo der tschechische Text die eine Hälfte des ursprünglichen Zitats, der Ackermann aber die andere Hälfte bietet, was für ihn also wiederum eine gemeinsame Quelle voraussetzt. Ich finde das Zusammentreffen von *praesens dolor* und *gegenwärtiges leit* für ein zu schwaches Fundament, um so komplizierte Hypothesen zu tragen. Ich bin zwar der Meinung, daß die durch Tkadleček und vielleicht das Lateinische gestützte Konjektur im deutschen Text *alte liebe* trotz Jungbluths Einspruch wahrscheinlich richtig ist, vermag aber nicht einzusehen, daß die eine oder die andere Lesung Hrubýs Hypothese notwendig macht.“ So M. O'C. Walshe, mit dessen Ansicht über Hrubý ich übereinstimme, nur muß ich hinzufügen, daß meine Konjektur nicht nur wahrscheinlich richtig ist, sondern daß sie in Wirklichkeit die einzig und allein richtige ist und stets von allen Ackermannforschern beachtet werden muß, da für ihre unbestreitbare Existenz im Ackermann zwei ganz gleiche Zeugen, ein lateinischer und ein alttschechischer, angeführt werden. Kann man denn da noch einen besseren Beweis ins Treffen führen?

Sonst müssen wir noch auf des Arnoldus Saxo Werk (hinsichtlich des Satzes: *Als balde du icht hast verloren* usw.) hinweisen, um die lateinische Grundlage zu erfassen: Saxo V, 3, 4, S. 115 De patientia adversitatis. In eodem Seneca (= In

libro de consolatione = De remediis fortuitorum): Adversitas: pecuniam amisi. Patientia! Tuo vitio tibi ista jactura tam tristis est. *Non tam moleste ferres, si tamquam perditurus habuisses.* Nam nullum bonum iuvat habentem, nisi ad cuius admissionem preparatus est animus (d. h. seelisch muß man in bezug auf einen eventuellen Verlust vorbereitet sein, um deshalb nicht Schmerz und Trauer empfinden zu müssen). Dazu vgl. *ibid.* 4, 3 *De felicitatis inconstantia*, S. 123: *Quecunque autem ex rebus transitoriis possides, non mireris, nec magni estimes, quod caducum est. . . Nihil proprium ducas, quod mutari potest.* Und in dem bekannten Gedicht *Rhythmus de contemptu mundi*, Strophe 14, steht derselbe Gedanke: *Nil tuum dixeris, quod potes perdere.*

Ack. 22,36 (Hübner), 22,34 (Jungbluth). Kanstu vergangene jar, gesprochene wort und verruckten magetum widerbringen, so widerbringestu die muter deiner kinder.

Dazu vgl. M. Clareti Enigmaticus (V. Flajšhans, Klaret II, S. 70), wo beim 41. Rätsel zwei Hexameter eingetragen sind:

*Bis duo signavi, que non possunt revocari:
Virginitas, tempus missum, verbumque iuventus.*

Vgl. aber noch Fr. Seiler, Deutsche Sprichwörterkunde, München 1922, S. 228: Bebel 156: *Quatuor illa revocari non possunt: iuventus, tempus, verbum prolatum et virginitas.* In Verslorm erscheint dieser Vierspruch bei Šdl. 75, 100, 193, 203 und bei We.:

*Bis duo notavi, quae non possunt revocari:
Virginitas, tempus, dictum verbumque, iuventus.*

Anzuführen ist außerdem Hans Walther, *Carmina Medii Aevi Posterioris Latina I. Initia Carminum ac Versuum Medii Aevi Posterioris Latinorum.* Alphabetisches Verzeichnis der Versanfänge mittellateinischer Dichtungen. Unter Benutzung der Vorarbeiten Alfons Hilkas bearbeitet von Hans Walther. Göttingen 1959. Dort unter Nr. 2175: *Bis duo signavi, quae non possunt revocari.* Hain, 9845 f. 4 (im *Specul. conscientie* des Joh. Lampsheym. Cap. 1 u. ö. als Sentenzl).

Im Ackermann ist allerdings dieser Vierspruch trefflich zum Dreispruch vereinfacht, denn *tempus (missum)* und *iuventus* sind doch im Ausdruck *vergangene jar* enthalten. So ist eben des Johannes von Tepl Arbeitsweise veranlagt: er versteht zu übernehmen, aber versteht auch nicht einfach und unbedingt alles als sein Eigentum zu präsentieren. Diese obigen wichtigen literarischen und oft zitierten Aussprüche und Hinweise sind dem Kommentator vollständig entgangen. Das soll aber meinerseits kein Vorwurf sein: unser Ackermannstext enthält noch sehr viele undurchschaubare Stellen!

4. ZWEI PRAGER LATEINISCHE GEDICHTE DE MUNDI CONTEMPTU^a

- 277va 1 *Versor in hoc mundo sicut navis vel arundo,
Quam rapit infestus hac illac ventus et estus
Turbo quam varius hoc templum corporis huius
Per varios motus ego discordor michi totus.*
- 5 *Spiritus atque caro motu ricantur amaro:
In me pugnatur, caro servit, mens dominatur.
Si male pugnatur, caro vincit, mens superatur.
Sic caro vel nunquam vel vix superabitur umquam,
Numquam sedatur, nisi celitus hoc tribuatur.*
- 10 *Murmurat ancilla contra dominum vetus illa,
Cauda caput frangit, caro mentem dirigit, angit.
Pax mihi nulla datur, nec pax, quam mors comitatur,
Pax peccatorum, pax impugnanda malorum.
Ve mihi, ve misero! quid cogito, quid mihi gero!*
- 15 *Quid volo? quo tendo? quo debeo sic faciendo,
Quid michi mundana, quid honores, nomina vana?
Quid favor extensus, quid vestes, quid mihi census?
Quid cibus immodicus, quid opes, quid multus amicus,
Quid sata, quid pecora, quid terrea, quid peritura*
- 20 *Terrea maiestas, nichil est nec dives egestas.
Terrea laus status, honor est onus et cruciatum,
Nam terrena mari bene possunt equiperari
Suntque vocanda mare, quia non cessant fruitare.
Que vix paulatim nimio sunt parta labore,*
- 25 *Hec leviter subito fugiunt remanente dolore.
Nos et nostra sumus quasi flos agri, quasi fumus,
Nobiscum nostra pretereunt quasi ventus et umbra!
Res hominis plane nichil est nec nomen inane,
Res fluit humana quasi nix, quasi sompnia vana.*
- 30 *Ecce nixis more perit infans unius hore:
Vivit et absque mora moritur, qua nascitur hora,
Nascitur et deponitur, deponitur et sepelitur.
Non homo, sed vermis, non vir, sed truncus inermis,
Dives pauperque, pinguisque macerque peribunt,*
- 35 *Quo sua sors, sua mors rapit hos, coniunctim ibunt,
Est humus et limus: vir, femina, summus et ymus,
Servus liberque, pauper, dives, vetulus iuvenisque.
Hoc sumus, hoc erimus, quid eramus et hoc bene scimus,
Nam quid homo primus, hoc omnis homo quia limus.*
- 40 *Hoc sunt, illud erunt, illud quicumque fuerunt,
Qui modo sunt vel erunt vel qui nunc usque fuerunt.
Fluiviva, caduca, levis carnis substantia gravis,
Oscens decrescit, quando crescendo senescit.*
- 277vb 45 *Nascimur, ut simus; sumus, ut pereamus, et imus
Illac, unde sumus, qui terram terra subimus.
Terra sumus, terram colimus terrena propago,
Instabiles, fragiles, mortales mortis ymago.
Nudi nos homines de terra de terra venimus omnes.
Huc nichil attulimus, nichil hinc adducere quimus.*
- 50 *Nil adducemus nec quod virtutis habemus.
Res et opes tales, tante tam perpetuales
Nunquam perdentur, que nos in morte secuntur.*

^a Über diese beiden Prager Gedichte vgl. habe ich ausführlich in meinem Aufsatz Lateinische Texte und Quellen zum Ackermann aus Böhmen berichtet (vgl. Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik III, S. 16 und Anm. 28).

- Justorum merita neque mors aufert neque vita,
 Non rapiunt fures, non possunt rodere mures.*
 55 *Ergo vacate boni non carni sed rationi,
 Ut bona paretis, que, qualia, quanta valetis.
 Talem thesaurum super argentum, super aurum
 Querite querendum querentibus inveniendum!*
 60 *Me scio tardare, qui vos iubeo perpetrare,
 Me scio non agere, que vos presumo docere,
 Tardus currentes, accrescens proficientes,
 Sanctos pollutus, magnos in penso minutus,
 Eger sanatos, tenebrosus clarificatos,
 65 *Lapsus constantes, dormitans evigilantes,
 durus punctos, solus considero cunctos.
 Ad patriam designo viam, duco doceoque,
 Nec vado, qui sponte cado, iaceo pereoque.
 Prospera delectant, ut nos in scandala nectant.
 70 *Fistula dulce sonat, ut aves in recia ponat.
 Piscis inescatur capiens, a quo capiatur.
 Me mundus lesit, mihi mundus ut hamus inhesit.
 Mundum leus amo, saliens piscis in hamo.
 Me capit indago, me mundi ceca vorago.
 Me male iocundus rapit ad sua gaudia mundus.
 75 *Ridens stendo gero, gaudendo tristia quero.
 Quero spernenda, sperno que sunt cupienda,
 Amens illud amo, quod amatum perdet habentem,
 Illud habens habeo, quod habentem reddit egentem.
 Improba mens animum sequitur cupiens peritura,
 80 *Sponte perit, sua dampna gerit cupiens peritura.
 Cum satis utrumque discerno bonumque malumque,
 Eligo peiora, licet aspiciam meliora.
 Usus peccati me subiugat impietati,
 Alligat et stringit, captivat, crimine cingit.
 85 *Que quecumque volens eadem facio modo nolens.
 Arbitror, ut nolim, sed adhuc volo sicut et olim.******

*Explicit cuiusdam de Vanitate et contemptu mundi.
 Crux de Telcz Anno 1481 in Trzebon*

Versus Magistri Petri

*Manuscriptus
 2385
 278ra*

- Dum vigili cura penso de morte futura,
 Quam gravis et dura sit nos miseros aditura,
 Nulli censura, sed agens in nos sua iura.
 5 *Profero singultus, suspiria, contraho vultus,
 Crebros effundo gemitus de corde profundo
 Et dum suppositam vitis considero vitam,
 Vitam quam gessi, quam multo crimine pressi,
 Formidans diram venturi iudicis iram,
 10 *Quando gravi multa mala ulta relinquit inulta,
 Anxia turbatur caro, spiritus inde gravatur.
 Nec sui securus pavet hanc sortem subiturus.
 O gravis ira dei, gravis illius ira diei,
 Quam nimis horrendus, nimium ferus et metuendus
 15 *Hic iudex parebit, nec crimina nostra silebit.
 Cuius censura duro sub iudice dura,
 Non indulgetbit cuiquam veniaque carebit.****

- Heu, quid dicturus, quo tandem sum fugiturus,
 Cum miser hic stetero, plangens mea crimina sero?
 Hinc exiit infernus, hinc arbiter ille supernus,
 20 Hinc accusabunt mea me mala moque gravabunt.
 Nil erit occultum, nichil hinc in corde sepultum,
 Clam modo res gesta tunc omnis erit manifesta.
 Tunc peccatorum scabies horrenda meorum
 In me parebit, nos te, rex Christe, latebit
 25 Et quoniam iusti meritorum luce venusti
 Ut sol fulgebunt regisque decora videbunt,
 Plaga mee lepre meritorum conscia vepre
 Me deformabit, maculabit et obtenebrabit.
 At cum solvetur vite liber atque legetur,
 30 In quo scripti sunt omnes, quicumque dei sunt,
 Omnis et electus fuerit de nomine lectus:
 Non Petrus audiri nec ibi poterit reperiri,
 Quem prohibebit ibi mala mens conscia scribi.
 Quis misero finis sub tot tantisque ruinis,
 35 Quid mihi solamen, quod habere valebo suvamen
 Sed quid prefatus? quid sunt mihi dampna minatus?
 Non mihi proveniant, nec sint abhorreo fiant
 Nostra prophecia dampnante sacra theoria.
 Heu, cur non misero mihi iam medicamina quero
 40 Aut tenet ulla mora, superest dum tempus et hora,
 Morte coartatus, detentus et illaqueatus?
 278b Quid, Petre, dormitas, nec mortis sompnia vitas
 Rumpere te, time, muta, meliora relinque, rejeta
 Sompnia, dampna, stratum, vitam, terrena, reatum!
 45 An cupis undecimam velut horam perdere primam,
 Qui non venisti primus tardusque fuisti
 In sacra vite bonitate et ecce dei te
 Et sint primo tibi, denarium sit in ymo.
 Si bene sudaris vigilans operisque vacaris,
 50 Quid miser, enormis, piger, insipiens male dormis
 De tot possessis male rebus ubi tua messis,
 Quam domino reseras, operis que premia speras?
 Surge, potenter ara, ne nox subrepat amara,
 Qua non fulgebit tibi lux nec arare licebit.
 55 Surge locumque para tibi, quo sit mansio clara!
 Mollis cor durum, tere, dilue, perfice purum
 Teque deo macta, tua crimina flendo retracta
 Hactenus domino gratum nimis est cor contribulatum,
 Sed mens captiva, caro quam gravat, usque nociva
 60 Intro torpescit nec dampna futura paveasit
 Mundi pressuris et mundi saucia curis.
 Mens humana dei manus immemor atque dies
 Mortis, quando calet status, ad infera vadet.
 Carcere carnali circumdata spirituali
 65 lumine privatur, dum carnalia meditatur
 Carcer carnalis, dampnosus, exicialis.
 Oor animamque ligat, suffocat et usque fatigat.
 Te colat auctorem, se tendat ad eius amorem,
 Quem debet supplere, reverenter amare, timere.
 70 O carcer mortis, de cuius mortua portis
 Peccatrix anima tibi cara defertur ad yma,
 Quando deum spernit et se sub demone sternit,
 Gustus et olfactus, auditus, visio, tactus
 Nomina portarum sunt, per quas mors animarum
 75 Arripit ingressum, quotiens vult has dare passum.
 Has ego delatus per portas et tumultatus,
 Morte gravi tentus, vitiorum falce peremptus*

- Te divina manus oro iam quadriduanus
 Et me fetentem scelerum sub morte iacentem*
 80 *Oulpis absolvi iubebas lapidemque revolvi,
 Quo teneor pressus, ut liber ab inde regressus
 Auctorem vite valeam sine fine sequi te.
 Omnia te posse fateor deus omnia nosse.
 Hoc quod quidem ipse peto quoniam potes esse iubeto.*
 85 *Velle tuum quero, quo cuncta salubria spero,
 Velleque dignetur pietas tua posse sequetur.
 Quidquid vis, prestat et . . . velle . . .
 Res claudit cunctas apperitque diva voluntas,
 Neo extende manum, fer opem, da surgere sanum,
 90 quem tenet inclusum per longum temporis usum
 Tabescens urna peccati nocte diurna,
 Non Iovis imploro nec numen Appolinis oro,
 Quorum doctrina fallax fuit et medicina,
 Vera sed a vero medico medicamina quero.*
 95 *Sanctus sanctorum cum sis deus atque deorum
 In solo verbo morbo succurris acerbo.
 Ergo michi clama, bone conditor, atque reclama:
 Lazare surge, cito dissolvere curre, veni!
 Surge venique foras, fiat tibi, qualiter oras.*
 100 *Nec mora surgentis erit ad precepta iubentis,
 Sed mox exurget, quem mors modo criminis urget
 Vinculaque peccati per tempora longa patenti
 Mox dissolventur, sed et ad nichilum redigentur.
 Et lapis ille quidem, qui me male opprimit idem,
 105 Qui cor indurat, quod non celestia curat,
 A me tolletur, frangetur, comminuetur.
 Domine, deus, exaudi, que deprecor et pius audi
 Meque tuum plasma per divum cathaplasma
 A te curatum feliciter et reparatum*
 110 *In fidei norma solita bonitate reforma
 Et salvatorem nostrum viteque datorem
 Te veneranter amem dominumque deumque reclamem
 Et cum finita mundo discessero vita,
 Luminis in pago tecum tua ponar ymago. Amen.*

1481 *Expliciuntur versus Magistri Petri
 de mundi contemptu*

5. GOLIAS DE CONJUGE NON DUCENDA

The Latin Poems commonly attributed to Walter Mapes. Collected and edited by Thomas Wright. London 1841, pp. 77–85.

[MS. Harl. 978, fol. 125, verso (H.); MSS. Cotton. Vespas. E. XII. (C. 1); and Titus, A. XX. fol. 63, verso (C. 2);, MS. Cantab. Corp. Chr. Coll. No. 450; MS. Bodl. Oxon. 2159 (Bodl. 496) fol. 230, recto; MS. Bodl. 851 (Bern. 3041); MS. Ashmol. 754, fol. 127, verso; MS. Rawlinson, B. 214]

1. *Sit Deo gloria, laus, benedictio
 Johanni pariter, Petro, Laurentio,
 quos misit Trinitas in hoc naufragio,
 ne me permitterent uti conjugio.* 1
2. *Uxorem ducere quondam volueram,
 ut viam sequeretur multorum miseram,
 decoram virginem, pulchram et teneram,
 quam inter alias solum dilexeram.* 5

3. *Hinc quidam socii dabant consilium,
ut cito currem ad matrimonium;
vitam conjugii laudabant nimium,
ut in miseris haberent socium.* 10
4. *Tam cito nuptias volebam fieri,
ut de me misero gauderent miseri;
sed per tres angelos, quos missos repperi,
me Deus eruit a porta inferi.* 15
5. *Accensus siquidem amore virginis
in verno tempore, cum sol in geminis,
istam eligerem ex cunctis feminis,
ut ei nuberem in fide numinis.* 20
6. *Cujus imperium volebam subjeci,
et collum subdere poena multiplici,
sed ad me charitas Patris magnifici
venit per angelos in forma triplici.*
7. *In valle siquidem quam Mambre dicimus
misit tres angelos Deus altissimus,
inter quos loquitur Johannes ultimus,
os habens aureum, vir consultissimus.* 25
8. *In tribus angelis accessit Trinitas,
quibus vox varia, sed sensus unitas,
ut innotesceret uxoris pravitas,
cor semper varium, carnis fragilitas.* 30
9. *P. de Corbolio uxorem fragilem,
probat Laurentius stultam et labilem,
Johannes asserit hanc nunquam humilem,
sed superbissimam et irascibilem.* 35
10. *Datur potentia P. de Corbolio,
quae notat firmitas et petrae ratio;
hic prius loquitur de matrimonio,
et de nubentium labore vario.* 40
11. *Volentem igitur uxorem ducere
caeperunt angeli me redarguere,
et de conjugii loquentes onere,
caepit per ordinem et primus dicere:*
12. *„Qui ducit conjugem se nimis onerat,
a cujus onere mors sola liberat;
vir servit conjugii, et uxor imperat,
et servus factus est, qui liber fuerat.* 45
13. *Semper laboribus labores cumulat,
et labor advenit, et labor pullulat;
ipse est asinus, quem uxor stimulat,
ut pascat filios, quos ipsa bajulat.* 50
14. *Est et conjugium longa miseria,
dolor continuus post puerperia;
expertii conjuges horrent conjugia,
qui crucem bajulant, sed in angaria.* 55
15. *Semper se mulier infirmam asserit,
et vomit nauseam postquam conceperit;
at vir laboribus se multis atterit,
et tunc incipiet cum consummaverit.* 60
16. *Cum res conjugibus succedunt prospere,
uxores asserunt se totum facere;
si fiant pauperes, volunt arguere,
quod propter conjuges sunt ipsae miserae.*
17. *Marito plurima sunt necessaria,
pro se, pro conjugee, ac pro familia;
et non legitime tractans negotia
mercando cogitur uti fallacia.* 65
18. *Vix sibi sufficit vir operarius,*

- et ducit conjugem doloris nescius,
cum infans nascitur, frater est anxius,
tunc exit lacrimans doloris filius. 70
19. Instat laboribus causa pecuniae,
ne fames urgeat ventres familiae;
laborat jugiter et sine requie,
et cras incipiet ut fecit hodie. 75
20. Vir lassus dormiens labores sompniat:
sic se continue labore cruciat,
ut pascat conjugem quam nunquam satiat,
Goliath igitur uxorem fugiat.“ 80
21. Hinc sapientia datur Laurentio;
nam laurus viridis cum pleno folio
viret in hyeme sicut in Junio;
hic sequens loquitur sic de conjugio:
22. „Est stulta mulier semper, et varia,
et multa rapitur per desideria;
si vir non dederit sufficientia,
se totam polluit per adulteria. 85
23. Ut vestes habeat, quaerit adulterum;
et ut refrigeret ardorem viscerum,
tota succenditur amore munerum,
spernitque misera maritum miserum. 90
24. Cito substantia mariti praeterit,
postquam adulterum uxor dilexerit:
quicquid laboribus viis adquisierit,
hoc dat adultero, maritum deserit. 95
25. Petit licentiam uxor nefaria
ut vadat peregre per monasteria,
et tecta subiens prostibularia,
plus illa celebrat quam sanctuaria. 100
26. Uxor adultera dimisso gremio
vix potest argui de adulterio;
ut navis transiens maris in medio,
non comprehenditur ullo vestigio.
27. Qui ducit conjugem, rancorem induit;
pascit adulteram, quae se prostituit,
partum alterius haeredem statuit,
et nutrit filium, quem alter genuit. 105
28. Hic dolor maximus est et obprobrium,
susceptus filius per adulterium,
quem uxor propria scit esse spurium,
maritus fatuus appellat filium. 110
29. Uxor adultera se multis copulat,
et cum adulteris se totam maculat;
at vir cotidie laborans ejulat,
et pascit conjugem, quam alter bajulat. 115
30. Haec est iniquitas omnis adulterae,
quae virum proprium vellet non vivere;
ut det adultero, non cessat rapere; — —
desistat igitur Goliath nubere. 120
31. Johannes sequitur in quo est gratia,
afflatus spiritu majore copia;
hic sicut aquila videt subtilia,
et ita disputat super conjugia.
32. Vere conjugium est summa servitus;
duplex angustia carnis et spiritus:
sic homo traditur sicut bos venditus,
ut sit perpetuo labori subditus. 125
33. Qui ducit conjugem ad jugum ducitur,
et poenas nesciens ad poenam nascitur; 130

- uxorem capiens plus ipse capitur,
nam semper serviens servus efficitur.*
34. *Nam omnis mulier est irascibilis,
fallax et invida et nunquam humilis;
maritus factus est asello similis,
qui est ad onera semper passibilis.* 135
35. *In adiutoria facta est foemina,
ut salvet generis humani semina;
in cunctis aliis est viro sarcina,
ut semper domini vult esse domina.* 140
36. *Bonarum conjugum est summa raritas,
de millenario vix erit unitas:
est viri melior quaedam iniquitas
quam benefaciens uxoris aequitas.*
37. *Vir bonae conjugis beatus dicitur;
sed bona mulier vix unquam legitur;
aut erit contumax aut fornicabitur,
nec virum proprium iuxta se patitur.*
38. *Omnem suscipiet virago masculum,
omnemque subdita vincit testiculum.
Quis potest conjugis implere vasculum?
nam una mulier fatigat populum.* 150
39. *Insatiabilis vulva non deficit,
nec unam feminam vir unus reficit;
idcirco mulier se multis subjicit,
et adhuc sitiens non dicit sufficit.* 155
40. *Quis satisfaciat illi per coitum?
qui nimis coeunt, incurrunt obitum,
ei non serviet quisquam ad libitum,
ut reddat totiens carnale debitum.* 160
41. *Idcirco plurimae fiunt adulterae;
taedet quam plurimas maritas vivere:
cum nullus feminae possit sufficere,
dico quod nemini expedit nubere.*
42. *Est lingua gladius in ore feminae,
qua vir percutitur tanquam a fulmine,
domus subvertitur australi turbine.
per hanc hilaritas fugit ab homine,* 165
43. *Manet in conjugue fides exigua,
postquam superbiae sumpserit cornua;
de lingua conjugis prava et nocua
fulgura prodeunt, nubes, tonitrua.* 170
44. *Fumus, et mulier, et stillicidia
expellunt hominem a domo propria;
vir blande loquitur, dat verba mollia,
illa multiplicat lites et jurgia.* 175
45. *Voluntas conjugis semper perficitur:
sine autem, litigat, flet et irascitur:
vir autem patiens clamore vincitur,
et cedens conjugi domum egreditur.* 180
46. *Serpentis capite nihil astutius;
et nequam conjugue nihil est nequius;
nam cum leonibus morarer potius
quam nequam conjugis fuisset socius.*
47. *Omni supplicio mors est amarior;
est tamen mulier mortis crudelior;
mors enim praeterit ut hora brevior,
sed mortem superat languor prolixior.* 185
48. *Uxorem capiens et mortem accipit;
cum putat vivere, tunc mori incipit;* 190

- vivendi taedium in mentem concipit,
et, ea mortua, vita mox incipit.*
49. *Qui est cum conjuge, semper affligitur,
et mori cupiens languere cogitur:
hic dolor maximus dolorum dicitur,
ut rubus ardeat qui non consumitur.* 195
50. *Quid dicam breviter esse conjugium?
certe vel tartara vel purgatorium.
Non est in tartara quies aut otium,
nec dolor conjugis habet remedium.* 200
51. *Ingressus tartari sunt viro nuptiae;
est ibi mulier in loco furiae,
nati qui devorant sicut et bestiae;
poenae difficiles et multifariae.*
52. *Quis potest conjugis ferre molestias,
labores varios et contumelias?
labor et taedium restant post nuptias;
uxorem igitur, Golia, fugias!*
53. *Post haec angelico finito nuncio,
tactis epistolis et euangelio,
ipsis trahentibus me de incendio,
 respondi breviter: „vobis consentio!“*

TEXTOVĚKRITICKÝ KOMENTÁŘ A TEXTY K ACKERMANNHOVI AUS BÖHMEN

V roce 1983 vyšel v Heidelbergu komentář k Ackermannovi aus Böhmen, který na podkladě předběžné dlouholeté práce G. Jungblutha uspořádal R. Zäck a ke kterému napsal hutnou předmluvu H. Moser. S tímto komentářem (k vydání textu z r. 1969) se nyní musí obeznámit každý badatel o Ackermannovi. Avšak bádání o Ackermannovi nebude nikdy u konce, poněvadž záhadných a nejasných míst, která čekají na své řešitele, je stále ještě dosti, i když už celkem vyšlo devět vydání. V žádném z nich není uvedeno, že Jan z Teplé použil při své práci na Ackermannovi též jisté encyklopedie. Autor této stati zjistil tuto skutečnost už před mnoha lety, ale neprozradil autora této encyklopedie, kterým je Arnoldus Saxo, rodák ze severního Německa, žijící ve 13. století. Autor přeané popisuje jednotlivé části a obsah této encyklopedie, kterou vydal v letech 1905 až 1907 E. Stange v Erfurtě, kde se v tamním archivu zachoval jediný úplný rukopis. Dílo má pět částí: sešit: I. De coelo et mundo; druhý sešit: II. De natura animalium; III. De gemmarum virtutibus, IV. De virtute universalis; 3. sešit: V. De moralibus. A právě tento poslední díl obsahuje z větších částí výroky a citáty z děl Senekových; už nadpisy oněch kapitol prozrazují blízkou příbuznost s Ackermannem. Velká řada vět a míst v Ackermannovi se dá vyvodit z obsahově příbuzných v této encyklopedii. Na důkaz svého tvrzení si vybral mj. autor 22 kapitol Ackermannova, jelikož v ní je uvedena stará konjektura autorova z roku 1938 a nadto obsahuje místa dosud náležitě nevysvětlena. Další příspěvky se týkají dvou v Praze uchovaných latinských básní, souvisejících právě s problematikou ackermannovskou (contemptus mundi s pohrdáním světem). Třetí obveselují a rozmarňá básně Goliae de conjuge non ducenda se přimyká k 18. kapitole v Ackermannovi: v Anglii je známá, nikoliv však u nás. Obsah: pro nepěkné vlastnosti žen se mužové nemají ženit. Rozumí se samosebou, že autor bude ve svém bádání o vlivu příslušné encyklopedie dále pokračovat.